

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vita et Fabulae

Aesopus

[Augsburg], 17. Jan. 1491

[Das dritt bũch [Esopi]]

[urn:nbn:de:bsz:31-320286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-320286)

Das xxij blat
 Die erst fabel Von dem lewen vnd dem hÿrten



Die mächtigen sÿllent danckber sein gegē den armē
 wo sy ett was gütes von jnen empfahent vnd ob
 es wol lang ansteet vnuergolten so soles doch mit
 ver gessen werden als dise fabel auß weiset ¶ zū den zepten
 als ein leo in dem wald vmbstreyffet sein speyß zū sūchen
 trate er hart an einen stumpffe der belÿb jm in dem fuß der
 ward jm gar ser fast geschwellen vnd sch weren so fast daz
 er nit dar auff treten kund vnd gieng über das veld zū einē
 hÿrten hÿnckend auff den dreyen füßen vnd waed jm sch/
 meÿchē mit dem schwantz vnd sich gegen dem hÿrten güt
 lichen erzeygen Nichtz deßter mÿnder erschracke der hÿrt
 gar sere vnd ward fast betrübet in seinem gemüte do er jn
 also kōmen sahe vnd warff jm für lemmer vnd schaff den
 lewen zū stillen das er nun sicher vor jm wär Aber der leo
 achtet keines essens er begerte anders nichtz dan hilff vnd
 leget sein en krancken fuß in dyē schoß des hÿrten Als aber
 der hÿrt die grossen wunden an dem fuß des lewen sahe vñ
 die grossen gesch wulst mercket der hÿrt des lewen begere
 vnd nam ein scharpffe feülen oder alen vnd öffnet jm den
h. iij.

Dritt büch

Das
füß gar sittlichen. Als aber die geschwulst auffgeton ward
do schliche der dozen mit dem äytter auß dem schaden. Der
leo empfand von stundan besserung. vnd zu widergelt der
güttheit lecket er dem hÿrten sein hende. vnd sezet sich an
sein septen. vnd empfieng wider eins teyles sein kreft. vnd
gieng wolgesundt von dem hÿrten. In kurzen zepten dar/
nach ward der leo gefangen zÿbrauchen in einem freuden
spil. darinnen die freydigen mann mit den freyffamen thÿe/
ren fachtent. Vnd von geschicht do ward der hÿrt auff die
selben zeÿt auch gefangen vmb sein mißthÿn damit er das
leben het verwürcket. vnd ward verurteylet zu söllichem
tod. das man in den freyffamen thieren sölte fürwerffen in
zu fressen. Der hÿrt ward gefüret vnd gelassen vnder dÿe
thÿer. Als bald kame der leo vngestümiglichen wider den
hÿrten. vnd so bald er in ersabe gieng er sitlichen biß das er
zÿ im kam. vnd so bald er in recht ersabe. do erkennet er in
vnd hüß auff seine augen vnd das angesicht. vnd lüet üß/
er laut gegen dem volck. vnd sprang hÿn vnd her gegen dē
volck. vnd erzeyget sich frölich. vnd saß zu dem hÿrten vñ
gebaret als ob er im bedeüten wölt bey im zu geen. vñ wolt
mit von im geen. sunder beÿb er bey im als ob er sein hÿten
wölt. Vñ als der hÿrt mercket das der leo nun bey im sein
wolt. arckwonet er wie das der leo wäre den er vor zeÿten
in dem wald het erkennet. dem er sein geschwulst het geöf/
net vñ auch geheylet. Man het den leo von dem hÿrte geen
lassen. aber er wolt bey im beleÿben in zu beschirmen. do daz
volck das ersabe wurde sÿ darab wunderen vnd fragte den
hÿrte wie das käme das in der leo so lieb hette. do der hÿrt
dem volck die vrsach öffnet legeten sÿ grosse gebete an den
obern gewalt vmb genad dē hirten zu erwerben. also ward
der hÿrt erbeten. vnd beyd ledig gelassen. der leo in dē wal/
de. vñ der hÿrt in sein hauß. Auß derg sollen alle menschen
lernen das sÿ danckber sollen sein vmb empfangens güt.
Die ander fabel Von dem leowen vnd dem pferd.



Einer berüm sich der kunste dÿe er mit kan oder er
 wirt geschendt als die fabel auß weiset ¶ Ein star
 cker leo sahe ein pferd grasen auff einē wÿßmad d
 gedacht wie er sich klügklich zü im genahen möcht das er
 das sieng vnd fräß er schlich still hin zü in freündlicher ge
 stalt vnd erzeiget sich ein arzet vnd güten gesellen aber
 daz pferd mercket sein böß list vñ ließ in doch in gutem ge
 lauben vnd gedacht wie er den list ein wenig fund damit er
 des leoen meynung möcht widersteen vnd erdacht sölichen
 list wider den leoen er krümet einē schenckel als ob im fast
 wee an dem hynderen süß wär vñ sprach W brüder leo ich
 hab an ein dozen getreten so du dann ein arzet bist freü ich
 mich deimer zükunfft vñ bit dich du wöllest mir helffen der
 leo gieng gülich hinden zü dem pferd vñ gleichset freünd
 schafft vnd verbarg sein böß list vnd als er hindē zü dem
 schaden sehen wolt schlug das pferd den leo an sein stirnen
 das er für todt him viel vñ flohe von damen so bald es mo
 chte der leo lag lang vnmügent als ob er tod wär vñ als
 er wider zü im selbs kam sahe er daz pferd nit mer vñ em
 pfand das im sein kopff vnd das ganz angezicht was zer
 h. iij

grossen übermüt. vñ er seuffzet vnd rufft die gött an. vnd
 gieng für sich Nit in langer zeýt darnach ward d hengst ge
 ritten zú rech von überigē fast lauffen. vñ het fürbaß böß pfe
 ge. vnd ward fast mager vnd dürr. do hieß in der herz in
 das dorff geben mist auf die äcker zúfüren. Also leget man
 im an dz ziech geschürz. vñ leget im grosse arbeyt auf. souil
 das er fast ellend ward. auf ein zept graset der esel auf einer
 weyd. vñ sibet den hengst ellendē vñ vnsälige dort her zie
 hen. er kennet in vnd sprach zú im also. Du ellender war
 zú ist dir ein kostliche kleydüg nütz. wo sind dein kostlich
 sätel vnd zäum. wo ist die gestalt deins leybes. wo ist dein
 hoffertige trüglicheyt gegen mir müden esel. du müst nun
 beleiben in vnserm haurē orde. die ist dein übermüt gar ver
 gangen. vñ wirst nun von den armen verspottet. Dese fa
 bel warnet die mächtigē das sy die armen mit ver schmahē
 sölten zú den zepten so sy in glücklichē stat vnd wesen sind
 das sy auch mit verspottet werden wo das gelückrad vmb
 schläge. Die vierd fabel Von den thýern vñ vogeln.



Un den wanckelmütigen vnd zwifachē zungen se
 zet esopus ein soliche fabel darauß mā merckt wo
 licher sich zweyen herzen wil verpflichten der wirt

von beyde teylen vndanck erlangen vñ allzeit in arck won
 leben vñ sich selb in schuld bringen die vier füsseten tyer he
 ten ein grossen streyt mit den voglen so groß dz kein teyl de
 andern weichen wolt sy streyten krefftiglich vñ lang vnd
 vrietē ye ein zept vñ giengen dan wider an den streyt Als ab
 er die fledermauß den grossen hauffen der tier mercket vnd
 der sig sich gegē in erzeygt besorget sy manigerley groß vn
 geuelles vñ wich vō den voglen vñ kam zū den tiern als zū
 denē die den sig heten erfochtē gächlingen kam d̄ mächtig
 stark adler mit streytparer handt in krafft des streytparen
 gotes mars gehessē vnd mischet sich vnd die voglen vñ
 facht so ritterlich das die tier in flucht waren gewendet vñ
 die vogel sighafft Darnach wurde sy ganz wider gericht
 vnd guter freid zwischen in gemacht doch ward die fleder
 mauß hoch vñ schwär vō den voglen angezogen das sy vō
 inē gewichē was zū den tiern vñ ward mit gemeiner vrtail
 allen vogel erkent das sy allzeit die hōhe fliehē solt vñ dz
 jr all jr federn außgeraufft wurde vñ nacket bey d̄ nacht flu
 ge zū erzeygen daz all ander die jr freünd verlassent vñ bey
 den frembden hilff suchent also sollent sy gestrafft werden

Die v. fabel Von der nacht gallen vnd dem habich



Wöliche ändern veyndtschafft tragen vnd inen häßlichen nachstellent: dÿe bedürffent das sy sich selber auch besorgen das jr boßheit mit fürkōmen werd. Als hÿe beschehen ist ¶ Ein habich saß in einer nachtgalenest. vnd beschawet das wetter vñ fand allda jung nachtgalen. zūhandt kame dÿe alt vnd bat den habich das er ire junge wölte sicheren. Ant wurtet der habich. Ich wil thun was du wilt weñ du mit fast wol sungest. wiewol nun der nachtgalen hercz vor sorg vnd angst vmb ire kind sere betrübt was bis in den tod. doch zwang sy die lieb irer kind zū singen. Do sprach der habich. du hast mit wol gesungen. Vnd nam eines von den jungen vñ sieng an zū essen. in dem kam ein vogler zwerchs wegs gegangen. vñd locket mit dem pfefflin. vnd reÿget mit der wücken. vnd stecket dÿe klebrütlin. Der eines nam der habich vnd verwicklet sich darinn das er damit zū der erden viele. vnd wiewol er dÿe ändern het geschediget. so was er doch mit so behüt. er warde selber auch gefangen ¶ Wann wölicher hüt vnd meÿnt er hab wol gehüt. so wirt der hütter oft gefangen.

¶ Die vj. fabel Von dem fuchs vnd dem wolff.



Das gelückrad hilfft den guten vnd den bösen. vnd den es yetz hislich ist dye durch ächtent es dan vnd wirt in hässig. vnd beschicht offft daz die neydigen vnd bösuätigen in irer eygen bosheyt werdent gekestiget vnd das rößlin schlecht seinen eygen herzen. wider die hat esopus ein söliche fabel gesetzt ¶ Ein wolff samlet eine rau be in seinen bawe. vñ trüg vil speiß darein daz er ettlich monat in wollust leben möcht. Do daz der fuchs erkennet war de er ett was neydig darumb das er mit auch hette. vnd bedacht listiglich die zu kōmen. vnd gieng für sein woung nach der speiß gedencent. vñ sprach zu dem wolff. O brü der so ich dich so lang mit gesehen hab. vnd wir so lang mit mteinander gewandelt haben über daz veld. so bñ ich billichen in sorgen vnd traurig vmb dich gewesen. Der wolff erkennet den list vnd neyd des fuchs vmb die speiß. vñ sprach do mit söliche worten zu jm. Du kümest mit zu mir darumb das du engstlich oder fleissig von meinen wegen sepest wañ ich weyß wol das du vntreu pfligest. darumb so gedenck in straf du findest hye mit das du woltest. O disen worten et zürnet sich der fuchs vnd gieng zu dem herten. vñ gedacht ein list die speiß von dem wolff zu bringen. vnd sprach zu jm. Sagst du mir danck so zeig ich dir den veyndt deiner herdt. vnd wil dir in antwurtē zu deinen hendē das du fürbas mit bedarffest in sorgen steen. Der hert antwurtet. das wil ich vmb dich verdienen. vñ gib dir was du begereest. do zeiget er dem herten den wolf in seinē hole verborgen den erstach der hert mit seiner lanzen. Also besah der fuchs des wolffs speiß alleyn vñ fület sich damit. Aber schedlichen leben ist vnwürdig. wann bald darnach ward der fuchs auch gezeiget. vnd kam ein jäger mit seinen hundē an in die zerissen in gar. do sprach er. O wie übel hab ich geton an dem wolff den ich also veraten hab. es ist die gotes vrteyl daz mir beschehe nach dem als ich verwürckt habe. darumb sollen sich die menschen hüten das sy nyemand

Das xxvj blat
 legen wöllent sy mit geleset werden.
 Die vij fabel von dem hirsch vnd jäger.



Nur oft beschicht das gelobt wirdt das zu schelten
 ist vnd gescholten das zu loben war Als dise fabel
 auß weiset ¶ Eins mals kam ein stolzer hirsch übe
 er einen silberin klaren lautteren brunnen darauß zu trinck
 en vnd als er sy nyder thet ersah er seine schöne grosse ho
 ren vnd lobet die über fast aber seine kleine beyñ misvuel
 lent jm größlichen vnd schalt die selbigen vnd dye weyl
 er die ding also ob dem brunnen betrachtet do höret er des
 jägers stym vnd seine hundert lautes lauffen vnd eylend
 s jagen Der hirsch ward fliehen vnd trügendt in seine beyñ
 krefftigliche über die beyden von den hunden bis an einen
 walde der was so eng mit dem gehülez das er mit dem brey
 ten gehürn dardurch mit kōmen mocht Also ward er von
 den hunden erlossen vnd gefangen Do er aber den tod vor
 jm sahe sprach er Ich hab gescholten das mich vor meine
 veynden hat beschirmet vnd gelobt daz mich in den tod ge
 geben hat darumb sollen wir gedencken was vns güt sey
 das wir das loben vnd das üppig schelten

ij

Das Dritt büch
Die viij. fabel Von den frawen vnd hennen



Die fabel haben vil der hochgelecte mēyster mit wöl
len in ire bücher setzen vñ vrsach die ein yeder wei
ser in jm selber finden mag vnd besunder der weyß
tichter der lateinischen verß darumb hab ich sy auch nicht
wollen zu teütsch machen

Die ix. fabel Von der frāwen vnd irem todten manne



Rüsch ist die frau, die vō nyemant gebetē vñ ernstlich angestrengt wirt, dauon hör dise fabel ¶ Ein man vnd sein weyb heten einander fast lieb, es süget sich dz der man starb, darüb sein weyb so leydig ward das sy von dē grab ires liebē manns nymermer wölt kōmen sunder mit traurigen leyd vnd klagen ire überige tag des lebens bey jm vñ seinem grab vertreyben. Mit lang darnach ward ein dieb durch das recht zū dem tode verurteylet an das kreüz zū hencken, den gehencken zū behüttē ward ein ritter gesetzt vō dem künig, das er von seinē freündē mit ab dem kreüz gestolen vnd hingetragen wurd. Vñ dye weyl der ritter also hütet ward in übersere dürsten, vñ bedacht sich wohin er solte, vnd er höret die frawen klagen bey dem grab ires manns, vñ sahe das feür dardurch er bewegt warde dahin zūgeen den durst leschen, er kam dahin vñ bat die frauen umb ein wenig wassers, sy gab jm, er tranck vñ trōstet die traurigen frauen mit senfften schmeychende worten vñ schied wider hinweg an sein hüt, aber er helyb mit lang sunder kam er wider zū der frauē vō der sein hertz erzündt waz, vñ sprach zū jr umb iren gunst zū erwerben, vñ gieng dan wider an sein hüt, das beschabe so offft das jm der dieb vō dem kreüz ward gestolen, er ward über leydig, vñ billich, wan jm bey dē haubt vō dem künig beuolhen was den dieb zū bewaren, vñ klaget es d frauē bitent umb iren treuen rat. Die fraw sprach gehab dich wol, ich hab einen weg fundē durch den du vō trauen wirst erlediget, wir wōllen meinē man an sein stat hencken, damit öffnet die fraw das grab vñ nam den man darauß, vnd bandt jm den strick vñ seinē hals vñ gab jm dem ritter an dz kreüz für den verlore dieb zū hencken, do sprach der ritter d fraw vnser fund ist mit güt, wan der dieb was glazet, wenn man dan den hantgen sähe so wurd vnser list vermerckt, do sprach dye fraw dem kan ich wol tūn vnd zūhant riß sy jm auß sein har mit den henden vnd mit dem mund, vnd machet jm kal als der dieb waz Do nam jm d ritter vnd hencket jm an das kreüz

Das Dritt büch

vmb die vnder dienst gegen einander verbunden sy sich selber zu freundschaft des gemahel bettes vnd ward die neu freundschaft für die alt er wöllet dye nun ganz erloschen was. Vnd viel die keüsch fraw vmb kleine bewegnuß des bittens in zwifach übel. Darauf merck kleine treü vnd stätigkeit der frauen wo sy hart angestrengt werden vñ machen den lebentigen angst vnd sorg vnd den todten pein.

Die fabel Von der bülerin vnd einem jüngling.



Un der vnkeüschē bülerin setzt esopus ein söliche fabel. wan die verschmächten frauen kestigen die mann durch ire list vñ gesch eidigkeit. Ein böß listige bülerin nach dem als sy manigen he tt gewilluaget. fand einen jüngling den sy öfter kestiget vnd rezept damit die anderen zu irer liebe vmb die gabe. er erzeyget sich auch leichtuertigen gegen ir. vnd willuagent vmb den gebrauch. Eines mals sprach sy zu im schmeichent. Allerliebster daz du mein treü gegen dir erkennē mügest so wiß daz vil man vmb mich werben. vnd erbietent sich grosser gab. aber du liebest mir vor mengklich in meinē herzen. vñ ich byn dein allein. darumb das du mein seyest. Der jüngling was einge

denck wie öfft sy in vor het geleychet vnd antwurt jr doz
ch senft mütiglich vnd sprach Mein herzlieb mein mor-
genschein du bist mir auch lieb mit darumb das ich geden-
cke du haltest dein treu an mir sunder vmb das dz du mir
freündtlich bist vnd lustig vmd begere dein zusein das du
mein sepest Also bezaleten sy einander beydenthalben mit
worten vnd gestiffter lieb doch werdent die einfeltigē offt
mit sölichen worten hman gefüret

Die xj fabel Von dem vater vnd vngeraten sun



Die jungen sol man zemen die alten mügent hart ge-
zemet werden dauo hör dise fabel ¶ Ein haubua-
ter het einen verwilten vñ verlassen sun der allzeit
in der hurz lag vnd nymmer zü haub kam daruim der herz in
zoren bewegt ward souil das er sein knecht darumb schla-
hen ließ vnd saget in ein fabel dardurch sy mercken möch-
ten waz sein wil wäre des suns halb vnd der knecht ¶ Ein
es mals waz ein baur der band züsamen vnder ein joch einē
ochsen vnd ein kalb das kalb gumpet stieß vnd schlug
so vil vnd lang das es das joch vō jm warff Do aber das
den ochsen so hart stieß sprach der baur zü dem ochsen ich
si. iij.



Es ist schedlichen das nyemandt seinen pfleger vñ
 beschirmet über gebe. Von den selben sezt der meys-
 ter ein söliche fabel ¶ Die schaf vnd die wolff für-
 ten einen schwären krieg wider einander vñ wolt kein teyl
 dem andern weichen. doch warent der schaf gar vil vnd be-
 ten zu hilff die hundert vnd die wider. vñ bezeyget sich der
 kriege in sölicher gestalt. das der syg bey den schaffen sein
 wurde. darumb sandten die wolff jr botschafft zu den schaf-
 fen frides vnd eynigkeyt begerent. der frid ward getroffen
 vnd bey hohen eyden von beyden parttheyen geschwozen.
 doch mit dem gedinge das die liebsten freündt sölten gysel
 gesetzt werden. Also sezetten die einfeltigen schaf den wolf
 fen jr hundert zu gysel von denen sy sölten beschirmet wer-
 den. vnd dye wolff sezetten den schaffen jr junge wölflin.
 vnd ward der frid also getroffen vnd mit eyde bestätiget.
 Bald darnach do 8 tag kurz het gewert. wurde die jungē
 wölflin gynen vnd heülen. do das die alten wolff erhörten
 meynnten sy die schaff heten in ett was leydes. vnd wurde
 gesamlet kōment mit gewalt. vnd schuldigeten die schaff.
 sy hetent den frid gebrochen an jren kinden. vmd zerzissen

·i·iiij·



Diese fabel bezeüctet wie süß vñ lustig sey in freibeit
 vnd eÿgem willen leben mengkliche vnuerbunden
 Als bey dem wolff vnd hundert ist zumerckē die ka
 ment in einen wald zūsamē do sprach d̄ wolff zū d̄ hundert
 Mein brüder wie kömet es das du so feÿbt vñ so glatt bist
 über deinē balg. Ant wurt im d̄ hundert das kömet dauon daz
 ich hütet des hauß bin wid die dieb vñ mörd̄er der getar
 keiner einen trite dem hauß genahen vnd so bald ich einen
 dieb melde so gibt man mir brots genüg der herz gibt mir
 die beÿn vō dem fleisch des geleichē die andern so hat mich
 alles gefind lieb vñ werffen mir für alles dz inen überbeleÿ
 bet vnd was einē yeden widerstat dz wirt mir gebotē Also
 wirt mir mein bauch gefüllt vnd d̄ balg geschliffen ich lÿg
 vnder d̄ obtach mir gebriht mit wassers vñ leb allzeyt in
 rüer arbeÿt. Der wolff sprach o brüder wie güt ist dein lebē
 wie gerē wolt ich das mir solliches leben widerfarē möcht
 das ich mit müßig geen wol gesettet wurd gütter speÿß vñ
 vnder d̄ obtach frölich lebte do sprach der hundert wilt du
 das dir wol beschehe so küm mit mir du bedarffest auf nye
 man ant kein sorg haben sy giengē miteinander vnd an d̄ hū
 geen ersahē der wolff wie der hundert vmb den halß mit dem

fig sitzen In dem neyd wolten sy auch mit arbeyten vnd ga-
ben dem bauch ettlich tag kein speyß. Als aber der bauch va-
sten müst. siengent die hend vnd füß auch mit den anderen
gliedern an zu blöden. als sy das merckent wolten sy dē bau-
che die speiß wider haben gereycht. do wolt sy d bauch mit
empfahen. wann die wege waren verschmorzet vnd kun-
dent sich vor öde mit auffgethün. also mochtent die gelyde
kein krafft von dem bauch empfahen. wann sy hetten in on-
speyß gelassen. vnd vergiengen miteinander. wann sy het-
ten jr gemeine freündtschaft von einander gezogen ¶ Dar-
umb lernet dise fabel treü zü behalten vnder den freünde. au-
ch in einer yeden gemeinsame der eehalten vñ der herzschaft
te. vnd in andern stenden so belejbt es in wesen.

¶ Die xvij fabel Von dem affen vnd dem fuchs.



Un den reichen vñ den armen wirt ein söliche fabel
gesetzt ¶ Ein aff bat einen fuchs das er jm ein we-
nig gäb vñ seinē schwanz. das er sein schäntliche
blöße des hindern teyls damit bedecken möcht. vnd sprach
zū jm. Dir ist doch kein schwärer langer schwanz zū nichtē
nütz dan du müst in doch auff der erden nach dir ziehen. vñ
das überig das dich beschwärt wär mir nützlich. vnd ge

büch

Dritt

Das
 nüg mein scham zu bedecken Ant wurt jm 8 fuchs du sagst
 von schwäre vnd größe meines schwanzes er ist leicht vñ
 klein vnd ee ich wolt das du zierlicher wurddest von meine
 schwanz so wölt ich lieber das er souil lenger vnd grösser
 wuede dz ich jm über das veld durch vellen dozn vnd das
 kot ziehen müst ¶ Du reicher vñ geptiger mensch solt dise
 fabel merckē das du mitigkliehē mit den armē teylest was
 dir zu vil ist vnd mit neydig vnd karg sein als der fuchs
 ¶ Die xviii fabel Von dem kramer vnd dem esel



Unwerdent nach dem todt gekestiget darüb sol jm
 nyemandt selb den tod wünschē darüb dar er mey
 ne nach dem tod sicher zu sein als dise fabel saget
 ¶ Ein kaufman für über land mit einē esel den er ser het üb
 erlade den schlug er hart mit gepßlen vnd stecken wan er ei
 let auf einen jarmarckt do er hoffet groß zu gewinen vmb
 die groß arbeyt wünschet der esel des tods In kürz darna
 che starb 8 esel von grossen schlegē vñ arbeyt vnd als der
 esel vermeynet nun fürbaß rüe söle haben do ward jm sein
 haut abgezogen vñ zu siben vñ baugken gemacht vnd vil
 mer geschlagē dan vor ¶ Daruñ sol ein yeglicher mensch

Das xxxij. blat
 sein pürde gedultiglichē tragen, das jm mit ein schwärere
 werd aufgelegt. Die xix. fabel Dō dem hirsch vñ ochsen



Die fliehende stand mit in jr selbs gewalt, sund sind
 sy in sorgen vnd müßent von dem gelück behalten
 werden. Als dise fabel beweiset ¶ Ein hirsch ward
 über fast genöttiget von den hunden vnd dem jäger, so vil
 das er in ein dorff fliehen müßt in ein rinder stal zu den ochs
 en Denen sagt er warumb er zu jnen kömen wär geflohen, do
 sprach ein ochs zu jm, D du armer warumb bist du her zu
 deinē tod geflohen, du wärest sicherer in dem wald belöbē
 oder über landt hingelauffen, wan das du her zu vns fleu/
 hest. Der hirsch sprach hinwider bittent, beschirment vnd
 behaltent mich nur yetz ein weyl, so bald es spat wirdt wil
 ich wol sicher hinweg kömen, mit disen worten barg er si/
 ch vnder das heü. Als aber die vichknecht den ochsen wol
 ten stro, heü, laub vñ ander süter geben, do sahe je keiner dē
 hirschen, auch keiner der andern knecht sahe jm, do war d der
 hirsch gar sere erfreuet, vnd dancket den ochsen das sy in al
 so heten behalten In dem so kömet der herz, vnd beschawet
 alles wesen des hofes, Do sprach der ochs zu dem hirschen,

Dritt buch

Das
 wen dich der mit sibet der hundert augen hat so wollen wir
 dich wol behalten. wann er dich aber sehen wirt so nymet
 er dir bald das leben. zuhandt gieng der herz zu der krippen
 vnd beschawet sy. wann er het den vorderen tag gesehen den
 vnfließ der knecht darüb das vñhe mager was worden. Als
 er aber die krippen lät sahe. vnd das füter verz stünd. war
 de er zornig über die vil knecht. vnd nam daz füter selber dē
 vihe für zu legen. vnd er sahe die horen des hirsche übersich
 recken vnd sprach. Was ist das. vnd berüfft die vil knecht
 Fraget von wannen der hirsch käme. sy sprachē wir wis
 sen das mit. wie ist er aber herkömen sprach der herz. so ant
 wurtent. in wär das bey iren eyde vnwissent. der herz freu
 wet sich ab dem hirsch vnd wundert in das nyemandt her
 nach kam in zu süchen. Er nam den hirsch vnd erwürgt in
 vnd lebet in freude ettliche zeit mit seinē freunden vnd die
 nern. Dise fabel bezeüget das ein yeglicher mensch in el
 lend vnd an der frembde vn sicher lebt. vnd daz gelück müß
 sy behalten. vnd mer das ein yeder herz selber zu seinē ding
 soll lügen wil er das sein vihe seyft werde.

¶ Von dem trüglichen beywonen des leon.



Bey den tyrannen wonen ist mißlichen vnd mit in reden ist peinlichen vnd schweigen materliche als diese fabel beweiset ¶ Zu den zeptē als der starck leo sich selb zu künig machet über alle tier wolt er jm selbs ein gütes lob vnd grossen ruff machen als dñe künig gewonlich thünd an dem anfang irer regierüg vnd verkeret sein gewonheyt vnd widersagt allen seine fr̄ auet en bösen güträten die er vor het begangen vnd verband sich bey herre eñden daz er keinerlei schmal vihe n̄mer wölt legen vnd sein speiß wölt nyessen on alles blütuer giessen vnd auch ganz heplige vnuermeßligte treu haltē wölt über ein zept ward der leo reuwig umb sein gelübd daz er geton het vñ als er sein natur mit mocht verkeren ward er ettliche tyer heymlich beruffen vnd füret ye eines an ein ort vnd fragt es in auffsatz ob jm sein maul mit stencke vnd wöllliche sprach es wär faul vnd stuncke die zerziß er vnd wöllliche sprach es stunck nit oder gar schwygent die zerziß er auch Darnach fragt er den affen ob jm sein maul stunck der antwurt Es schmeckt als ein z̄merzinden vnd als der rauch vñ den altaren der gött vmb sein lobliche antwurt thet er jm nichtz auff die selben zept aber er gedacht jm zu legē vñ wie er jm möcht veruntreuen das zu volbringen gleich̄net er ein kranckheyt vnd berufft die ärzet Als aber die ärzet sein adern griffent vnd den brünen beschawtent funden sy den puls gütr vnd sprachent Er bedörft nichtz anders dan das er leicht deüwig senfft speiß aß so wurd er wider lustig zu essen Do sprach der leo als dan den künigen zimlichen ist zu tün waz sy wöllent Affenfleisch hab ich noch nye versucht ich wölt geren das ein fart essen zūhandt ward jm daff gebracht jm auch zu essen Vnd wie wol er jm vor gelobt het vñ schmeichent zu geredt so müst er doch yetz schweygent sterben darauß merck wie die tyrannen nach irē willen manig mensch on vsach tödtent sy schweygen oder redē

¶ Hienach volget das vñerd büch